

Inhalt

Vorwort	4
<i>Prof. Dr. Christoph Antweiler</i>	
Die Zumutung der Aufklärung. Sieben Maximen für sachorientierte Kultur- und Kolonialdebatten	7
<i>Dr. Nikolaos Loukidelis</i>	
Dekoloniale Kritik und griechische Kultur. Philosophische Lebensform bei Sokrates, Platon und der Universitätsphilosophie	15
<i>Dr. Robert Tirvaudey</i>	
Aufklärung zwischen Bildung und Beschleunigung. Zur Temporalstruktur moderner Autonomie. Teil 2	30
<i>Prof. Dr. Lutz Ellrich</i>	
Komische Abgründe in Kants Theorie des Lachens	45
<i>Dr. Tobias Jung</i>	
Immanuel Kant und die Naturwissenschaft. Bemerkungen zu den Bedingungen der Möglichkeit der Physik als Wissenschaft in der „Kritik der reinen Vernunft“ (Fortsetzung, Teil 6)	60
<i>Karlheinz Rehwald</i>	
Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg? Kants <i>Vernunft</i> und ihre <i>Antinomien</i>	76
<i>Mag. Roland Konrad Kobald</i>	
Beliebigkeit als epistemische Kategorie	92
<i>Dr. Jan Kerkmann</i>	
Die Figur eines ‚Ausbleibens des Seins‘ in <i>Heideggers seinsgeschichtlicher Bestimmung des Nihilismus</i>	115
<i>Peshraw Mohammed</i>	
Heideggers Einfluss in der arabischen Welt und im Iran: Philosophie, Identität und Ideologie. Teil 1	132
<i>Prof. Dr. Anton Grabner-Haider</i>	
Die späten Nachfolger des Ibn Ruschd	151

FORUM

Dr. Konrad Lotter

Arcana imperii – Geheimbereiche der Macht 160

Moritz René Pretzsch

Baruch de Spinozas Perspektive *sub specie aeternitatis* mit Bezugnahmen
auf Schopenhauer und Wittgenstein 175

Moritz René Pretzsch

Eine Untersuchung des Begriffs der Ehrfurcht im Denken Goethes und Kants 185

Dr. Bruno Heidlberger

Über die Unersättlichkeit der Spätmoderne 199

Melanie Timm

Vom Leben berührt werden. Im Gespräch mit Peter Kingsleys *Ein Buch des Lebens* ... 215

BUCHBESPRECHUNGEN

Prof. Dr. Armin Pfahl-Traugher, Karl Mannheim, *Militante Demokratie*.

Reden zur Re-Education 236

Ulrike Ackermann-Hajek, Helmut Fink/Rainer Rosenzweig (Hrsg.), *Im Keller des
Geistes – Gehirn, Psyche und die Leistungen des Unbewussten* 238

Prof. Dr. Ulrike Bardt, Ruth Spiertz, *Die schwere Leichtigkeit des Skeptikers*.

Plädoyer für ein zeitgemäßes Lebenskonzept 242

Moritz René Pretzsch

Giovanni Maio, *Ethik der Verletzlichkeit* 246

Beate von Devivere, *Trost: ein wichtiges Bedürfnis* 252

Prof. em. DDr. Oliver Rathkolb, Jutta Georg/Hermann Kocyba, *Krieg*.

Der Vater aller Dinge 256

Felix Hüfner

Das Gefängnis des Kindes 259

Vortragstermine der GKP im 1.+2. Halbjahr 2026 261

Einladung zum Forum „Richard Wagner – Faszination und Kritik“

am 17.10.2026 in Nürnberg 263

Einladung zum Tagesseminar der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft

am 14.11.2026 in Nürnberg 264

Impressum 269

Informationen der GKP Nürnberg für die Mitglieder

Anpassung der Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft für kritische Philosophie hat am 22. April 2026 beschlossen, die Mitgliedsbeiträge zum nächsten Jahr um jeweils zehn Euro zu erhöhen, um die Aufgaben unseres Vereins auch in Zukunft satzungsgemäß durchführen zu können, insbesondere die Herausgabe von „Aufklärung und Kritik“ sowie unser Veranstaltungsangebot in Form 14-täglich stattfindender Vorträge und des jährlichen Forums. Nötig wurde diese erste Beitragsanpassung seit elf Jahren unter anderem aufgrund der allgemeinen Preissteigerungen im fraglichen Zeitraum, nicht zuletzt im Bereich der Portokosten für den Heftversand.

Art der Mitgliedschaft	Normale Mitgliedschaft Deutschland	Fördermitgliedschaft Deutschland	Normale Mitgliedschaft Ausland	Fördermitgliedschaft Ausland
bisher	45 €	65 €	55 €	65 €
ab 2027	55 €	75 €*	65 €	75 €*

* Hierbei handelt es sich um einen Mindestbeitrag. Selbstverständlich kann man unsere Arbeit auch mit einem größeren Betrag in selbstgewählter Höhe unterstützen.

Robert-Michael Huber verstorben



Anfang Juli 2026 ist im Alter von nur 58 Jahren unser langjähriger Revisor Robert-Michael Huber verstorben. Robert war zunächst regelmäßiger Teilnehmer an unseren Veranstaltungen, wurde 2011 schließlich Mitglied der GKP und hat sich ab 2014 darüber hinaus als Revisor engagiert. Er begegnete anderen stets freundlich und offen, zurückhaltend und bescheiden. Dabei verfügte er nicht nur über einen klaren Blick auf das Wesentliche und einen scharfen Verstand, sondern auch über ein beeindruckendes Gedächtnis und eine umfassende Allgemeinbildung. Wir werden Robert und sein angenehmes Wesen sowie sein Engagement für unsere Gesellschaft und damit für Aufklärung, rationale Kritik und Humanismus sehr vermissen und ihm ein ehren- und dankbares Andenken bewahren.

V o r w o r t

Liebe Leserinnen und Leser,

hiermit möchte ich Sie herzlich zur Lektüre unserer Herbstausgabe einladen.

Sie wird eröffnet von „Die Zumutung der Aufklärung. Sieben Maximen für sachorientierte Kultur- und Kolonialdebatten“ von *Prof. Dr. Christoph Antweiler*. Darin plädiert er für offene Debatten und gegen Konfliktvermeidung im öffentlichen Diskurs, mit dem Ziel, wissensbasierte, sachliche Debatten zwischen unterschiedlichen, auch gegensätzlichen Standpunkten zu ermöglichen und einer zunehmenden Abschottung entgegenzuwirken. Seine sieben Thesen setzen sich differenziert mit vielen der derzeitigen „Aufreger“ vor allem im universitären Umfeld auseinander.

Unter der Überschrift „Dekoloniale Kritik und griechische Kultur. Philosophische Lebensform bei Sokrates, Platon und der Universitätsphilosophie“ untersucht *Dr. Nikolaos Loukidelis* den Zusammenhang von dekolonialer Kritik und altgriechischer Philosophie. Dabei stellt er am Beispiel des Einflusses aristotelischer Texte auf die spanische Philosophie der Kolonialzeit sowohl berechnigte als auch unberechnigte Verknüpfungen fest. Im zweiten Teil untersucht er, inwiefern Sokrates und Platon als Gründerfiguren der europäischen Universitätsbildung, vor allem der Philosophie, gelten können, arbeitet die immensen Unterschiede heraus, fordert aber eine Wiederbelebung des existenziellen und dialogischen Prinzips der Philosophie.

Dr. Robert Tirvaudey stellt in „Aufklärung zwischen Bildung und Beschleunigung. Zur Temporalstruktur moderner Autonomie. Teil 2“ die dialektische Spannung dar, die sich aus dem von der Aufklärung aus-

gehenden Fortschritt für die Bildung ergeben hat. Einerseits habe die Aufklärung zur Befreiung von Mythen, Wissenschaft und technischem Fortschritt, also zu verbesserten Lebensbedingungen geführt, damit notwendig zu einem Übergewicht der instrumentellen Vernunft. Andererseits sei das Ziel der Aufklärung die Autonomie des Individuums, das sich durch Bildung und Erkenntnis selbst befreie. Wie diese Bildungsprozesse in der gegenwärtigen Beschleunigung des Lebenstempos erschwert werden, wie die Anforderungen des Lebens „in Echtzeit“ die Gewinnung von Erfahrung erodiere, das wird für den Leser kenntnisreich und gut nachvollziehbar dargelegt.

In seinem Aufsatz „Komische Abgründe in Kants Theorie des Lachens“ weist *Prof. Dr. Lutz Ellrich* auf verschiedene Widersprüchlichkeiten in Kants Werk zum Thema Komik und Lachen hin. Einerseits sei diese Theorie hochambitioniert, befasse sich mit dem Verhältnis von Gemüt und Körper, dem Nichts durch die Auflösung der Sinnestäuschung und der wohltuenden Wirkung des Prozesses in und für den Körper. Andererseits würden daraus sich ergebende Ansätze, die zu Kants „Kritiken“ in Widerspruch geraten könnten, z.B. eine Auflösung des Leib-Geist-Dualismus, immer wieder mit dem Verweis auf die Rolle der Natur, die es gut mit dem Menschen meine, aufgelöst.

Im sechsten Teil seiner Reihe „Immanuel Kant und die Naturwissenschaft. Bemerkungen zu den Bedingungen der Möglichkeit der Physik als Wissenschaft in der »Kritik der reinen Vernunft«“ untersucht *Dr. Tobias Jung* die Gültigkeit von Kants zweiter Antinomie. Dieser stelle als These

auf, die Materie sei aus einfachen, kleinsten Teilchen zusammengesetzt, als Antithese, dass kein Ding auf der Welt aus einfachen Teilchen bestehe. Die Entstehung dieser Frage wird in diesem Aufsatz zu ihren Anfängen in der Antike zurückverfolgt und die Lösungsansätze werden durch die Wissenschaftsgeschichte informativ dargelegt, bis zum Standardmodell der modernen Elementarteilchen-Physik, das die Frage aber auch noch nicht letztgültig beantworten könne.

Einen ganz anderen Blick auf Kants Antinomien wirft *Karlheinz Rehwald* in „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg? Kants Vernunft und ihre Antinomien“. Ausgehend von Paradoxien und deren wissenschaftsförderlichen Anregungen über die Jahrhunderte hinweg stellt sich für den Autor die Hauptfrage, ob auch die Kant'schen Antinomien neue Denkanstöße oder kritische Blickwinkel bedingen. Zur Beantwortung dieser Frage untersucht er die vier Antinomien und das dahinterstehende Bild der Vernunft, die er für hauptsächlich metaphysisch begründet ansieht, worauf Kants Verfahren, der theoretischen Vernunft Problemlösungen zu entziehen und in die Sphäre der praktischen Vernunft zu verschieben, hinweise.

In seinem Beitrag „Beliebigkeit als epistemische Kategorie“ untersucht *Mag. Roland Konrad Kobald*, inwiefern sich Beliebigkeit als analytische Kategorie zur Arbeit mit und Kritik an wissenschaftlichen Texten eignet. Nach einer ersten Begriffsbestimmung bringt er grundsätzliche Einwände gegen Beliebigkeit in der Wissenschaft (Nietzsche, Topitsch u.a.) und referiert dann die Form ihres Auftretens als Leerformel sowie ihre Funktion und ihre Verwendung. In den vorgestellten Weltanschauungs- und Diskursanalysen

werden eine Vermischung von deskriptiven und normativen Aussagen und die funktionale Überladung von Begriffen herausgearbeitet, was eben zu Beliebigkeit und Immunisierung führe.

Dr. Jan Kerkmann versucht in „Die Figur eines ‚Ausbleibens des Seins‘ in Heideggers *seinsgeschichtlicher Bestimmung des Nihilismus*“ das Verhältnis von Aufklärung und Gegenaufklärung in Heideggers Text auszuloten. Einerseits könne der Text ein aufklärerischer Versuch sein, der Nihilismusdiagnose Nietzsches ein ontologisches Fundament zu schaffen, andererseits habe die o.g. Gedankenfigur Konsequenzen für die Gewichtung der Vernunft, die Sicht auf die Geschichte der Metaphysik und auf die Rolle der Denker des Abendlandes und ihre Verantwortung. Zunächst rekonstruiert der Autor wichtige Grundbegriffe aus Heideggers Text, dann wird die Rolle der Willensmetaphysik im eigentlichen Nihilismus in Heideggers Argumentation analysiert, und zuletzt wird diskutiert, welche Folgen sich aus diesen Umdeutungen für die Philosophie, für die Metaphysik und für den Menschen ergäben.

In „Heideggers Einfluss in der arabischen Welt und im Iran: Philosophie, Identität und Ideologie. Teil 1“ liegt das Augenmerk des Autors *Peshraw Mohammed* auf der (Nach-)Wirkung Heideggers. Ausgehend von einer kurzen Biografie und Aussagen in den *Schwarzen Heften* stellt sich ihm die Frage einer Neubewertung von Heideggers Erbe. Dazu verweist der Autor zunächst auf die Problematik von Übersetzungen, aus denen sich höchst unterschiedliche Wirkungen ergeben könnten: Im Westen durch Entpolitisierung eine größere Akzeptanz Heideggers, in arabischen und persischen Kontexten durch

Repolitisierung. Die völkischen Untertöne in Begriffen wie „Bodenständigkeit“ wurden umgenutzt für Begründungen in den vorhandenen politischen Konflikten. Diese Thesen werden anhand vieler Informationen zu Heidegger und der arabischen und iranischen Philosophie belegt.

Einen anderen Blick auf Philosophie in der arabischen Welt eröffnet *Prof. Dr. Anton Grabner-Haider* mit seinem Aufsatz „Die späten Nachfolger des Ibn Ruschd“. Nach einer kurzen Vorstellung des andalusischen Philosophen Ibn Ruschd/Averroes und seiner wichtigsten Lehren wird seine Bedeutung für die europäische Philosophie herausgearbeitet. Während er hier Anreger der Scholastik war, verschwanden seine Lehren in der islamischen Welt. Diese sei erst ab dem 19. Jahrhundert durch die Bildungseinrichtungen der Kolonialmächte wieder zu einem Anschluss an westliche Wissenschaft und kritisches Denken gekommen, so dass hier Denker und Denkerinnen des 20. und 21. Jahrhunderts gewürdigt werden, die den Islam mit der Aufklärung, humanistischen Ansätzen und der kritischen Vernunft in Einklang bringen wollen.

Das **Forum** beginnt mit *Dr. Konrad Lotters* „Arcana imperii – Geheimbereiche der Macht“, der aufzeigt, dass sich deren Umfang und Beurteilung je nach Staatsform, politischen Umständen und technischen Möglichkeiten ändert. In seinem Text „Baruch de Spinozas Perspektive sub specie aeternitatis mit Bezugnahmen auf Schopenhauer und Wittgenstein“ stellt *Moritz René Pretzsch* eine religionsphilosophische Perspektive dieser Formel und deren Transformation im Laufe der Philosophiegeschichte dar. Ebenfalls von *Moritz René Pretzsch* ist „Eine Untersuchung des Begriffs der Ehrfurcht im Den-

ken Goethes und Kants“, in der er „Ehrfurcht“ als tragende Haltung für beide Geistesgrößen herausarbeitet, wenn auch mit einem je anderen Menschen- und Weltbild. *Dr. Bruno Heidlberger* setzt sich in „Über die Unersättlichkeit der Spätmoderne“ mit dem Essay *Das unersättliche Selbst* von T. Arnold und T. Fuchs auseinander, indem er deren Theorie des Narzissmus vorstellt und dann philosophisch, psychologisch und soziologisch einordnet. Ein Buch ganz anderer Art stellt *Melanie Timm* in „Vom Leben berührt werden. Im Gespräch mit Peter Kingsleys *Ein Buch des Lebens*“ vor, nämlich einen Blick auf die Wurzeln der Philosophie, bei dem diese nicht als Wissenschaft im Vordergrund steht, sondern ihr möglicher Einfluss auf die Existenz.

Das Heft wird abgeschlossen von einer Reihe informativer Rezensionen, Sentenzen zum Recht auf Nichtexistenz und aktuellen Informationen der GKP. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ulrike Ackermann-Hajek

Glückwünsche der Redaktion

Redaktion und Vorstandschaft der GKP gratulieren herzlich unserem Mitherausgeber Dr. Gerhard Engel (Hildesheim) zum 75. Geburtstag. Dem Jubilar wünschen wir das Beste, vor allem Gesundheit, Freude und Schaffenskraft. Wir bedanken uns herzlich für die langjährige Begleitung unserer Zeitschrift als Mitherausgeber, Referent und Autor.

Dr. Frank Schulze, Erster Vorsitzender der GKP, und Helmut Walther für die Redaktion von A&K